

MAGAZIN

Jahreszeitlich ungewöhnlich späte Beobachtung einer Ringelnatter

Die Aktivitätsperiode der Ringelnatter (*Natrix natrix*) endet in Deutschland in der Regel zwischen Ende September und Mitte Oktober. Dazu kommen einige Einzelbeobachtungen aus dem November (Übersicht in: Günther, R. & W. Völkl 1996: Ringelnatter – *Natrix natrix*. In: Günther, R., Hrsg.: Die Amphibien und Reptilien Deutschlands: 666 – 684. – Jena, Fischer), mit dem spätesten Termin 16.11.1992. Auch in der Schweiz stammen die spätesten Beobachtungen oberirdischer Aktivität aus dem Monat November (U. Hofer, Bern, schriftl. Mitt.). Die im Folgenden beschriebene Beobachtung einer sich sonnenden Ringelnatter am 9. Dezember 2009 aus dem Uferbereich des Kirchsees (siehe Abb. und Pfeil, der den Liegeplatz kennzeichnet) im Landkreis Bad Tölz im Voralpenland dürfte somit als außergewöhnlich anzusehen sein.



Foto: K. Höltke

Sowohl der November als auch die ersten Dezembertage waren im Jahr 2009 in ganz Deutschland ausgesprochen mild und »für die Jahreszeit zu warm«. So konnte am 12. November 2009 bei Friedenfels im Landkreis Tirschenreuth in Nordbayern noch eine juvenile Ringelnatter beobachtet werden (J. Schmidt & W. Völkl mdl. Mitt.). Am Morgen des 9. Dezember 2009 gab es im Raum Bad Tölz einen leichten Graupelschauer, anschlie-

ßend riss die Wolkendecke auf, und es folgte ab Mittags intensiver Sonnenschein. Um 15:21 Uhr konnte ich am Ufer des Kirchsees windgeschützt auf Buchenlaub eine etwa 80 cm lange Ringelnatter beobachten, die sich langgestreckt sonnte. Während einer kurzen kalten Windböe, die über den Sonnplatz strich, verzog sich das Tier in ein Erdloch, aus dem etwa 20 min später, bei wiederum intensiver Sonnenstrahlung, noch einmal der Kopf erschien. Allerdings vermied es die Ringelnatter diesmal, mit dem ganzen Körper an die Oberfläche zu kommen. Da es bereits nach 16:00 Uhr war, verzog sich das Tier etwa 15 min später endgültig in das Erdloch.

Knut Höltke, knut.hoeltke@online.de

Drama am Gartenteich

Am 24. August 2009 fand ein Anwohner in Düren Disternich, Stadt Düren (NRW), einen toten Frosch in seinem Gartenteich, der offensichtlich bei dem Versuch erstickt ist, einen Vogel zu fressen.

Eine nähere Untersuchung ergab Folgendes: Nach Größe, Rückenmuster und Verhältnis Fersenhöcker zu Zehenlänge handelt es sich bei dem 95 mm Kopf-Rumpf-Länge messenden weiblichen Wasserfrosch um einen Seefrosch (*Pelophylax ridibundus*). Der Vogel ist nach Merkmalen am Großgefieder eindeutig ein ausgewachsener, aber junger Haussperling (*Passer domesticus*) (Schwanzfedern ausgewachsen, aber Blutkiele noch nicht ganz geschlossen). Vermutlich wurde der unerfahrene Vogel beim Baden im Gartenteich Opfer des Frosches.

Lutz Dalbeck, l_dalbeck@yahoo.com

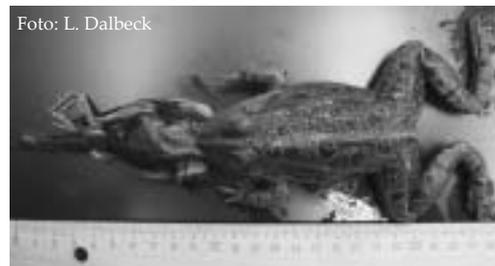


Foto: L. Dalbeck

Sehr frühes Stadium eines Gabelschwanzes bei der Zauneidechse

Gabelschwänze bei Eidechsen fallen dem Beobachter in der Regel erst auf, wenn sie größer und gut sichtbar sind. Den kleinen Auswuchs am ersten Schwanzdrittel des abgebildeten Jungtieres (18.9.2007, Bielefeld) konnte ich erst am PC identifizieren, im Freiland sah es nach einem kleinen Erdkrümel aus, der sich am Schwanz festgesetzt hat. Das Jungtier hatte darüber hinaus auch eine regenerierte Schwanzspitze. Nach meiner Erfahrung dürften beide Regenerate zum Zeitpunkt der Aufnahme etwa 2–3 Wochen alt sein. Ich konnte das Tier noch einmal am 21.9. beobachten, danach nicht mehr, auch nicht mehr im nächsten Frühjahr.

In den Sitzungsberichten der Gesellschaft naturforschender Freunde Berlin berichtet G. Tornier im Jahre 1897 ab Seite 45 unter dem Thema: »Schwanzregeneration und Doppelschwänze bei Eidechsen« (Auszug): Ueber die Doppelschwänze der Eidechsen will ich nur folgendes kurz erwähnen: Sie entstehen, wie die vorgelegten Beispiele sicher beweisen, einmal dann, wenn der Schwanz der Eidechse eingeknickt wird und an der Knickstelle hängen bleibt. Das blossgelegte Gewebe der Knickstelle erzeugt dann ein neues secundäres Schwanzende, das bald mit dem abgeknickten normalen Schwanzende zu einem Gabelschwanz verwächst.

Aber nicht alle Doppelschwänze der Eidechsen entstehen auf diese Weise. Die se-

cundären Schwanzenden gehen auch aus grösseren Bisswunden hervor, die dem Schwanz des Thieres beigebracht werden, ohne dass er abgeknickt wird.

Da alle Theile des Eidechsenchwanzes gleiche Regenerationsfähigkeit besitzen, können die secundären Schwanzspitzen sowohl aus den Seiten wie aus dem Rücken- und Bauchtheil des Schwanzes entstehen.

Die secundären Schwanzspitzen wachsen zuerst senkrecht zur Wundachse aus dem Schwanz heraus, dann aber erlangt sehr bald in Folge reicherer Ernährung ihre kopfwärts gerichtete Seite ein grösseres Wachstum als die dem Schwanzende zugekehrte, deshalb krümmt sich die secundäre Schwanzspitze bogig nach hinten, strebt also danach, Parallelstellung zum normalen Schwanzende einzunehmen.«

Welche Ursache die vorgefundenen Regenerate an den beiden Schwanzstellen haben könnten, darüber kann nur spekuliert werden. Vielleicht wurde der Schwanz schon beim Schlupf abgeknickt, denn das Jungtier war erst wenige Wochen alt.

Burkhard Thiesmeier, verlag@laurenti.de

Zauneidechse jagt einer Sandwespe (*Ammophila sabulosa*) eine Noctuidae-Raupe ab

1987 erwarben wir (G. und R. Freundt) im Südtteil des zusammenhängenden, insgesamt rund 1000 ha umfassenden Diersfordter Forstes/Flürener Heide, in Wesel-Flüren, Kreis Wesel, Nordrhein-Westfalen, eine 11000 qm große, sandige, nährstoffarme Ackerfläche (MTB 4305/1). Die Ackerfläche wurde in enger Kooperation mit der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Wesel zur Biotopvernetzung und für Artenschutz Zwecke umgestaltet. Durch die Vielfalt der Biotope und die pflanzliche Artenvielfalt mit entsprechendem Blütenreichtum entstanden in wenigen Jahren Habitate für zahlreiche Insekten (Hautflügler, Heuschrecken, Schmetterlinge u. a.). Während die Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) von Beginn an festgestellt wurde, fanden wir die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) erstmals im Juni 1992.

Foto: B. Thiesmeier



Am 17.8.2001 beobachteten G. u. R. Freundt wie eine Sandwespe eine große, unbehaarte, braune Raupe – es dürfte sich nach WITT (1998: Wespen beobachten, bestimmen. – Augsburg, Naturbuch) um eine Eulenraupe (Noctuidae) gehandelt haben – in typischer Haltung, unter dem Bauch, zu ihrem Nest schleppte. Wegen der Größe der Beute bewerkstelligte die Sandwespe dies »zu Fuß«. Bei der Sandwespe kann es sich nur um *Am-mophila sabulosa* gehandelt haben, die in der Biotopfläche in beachtlicher Zahl vorkommt. Die einander ähnlichen und im Feld schwer unterscheidbaren *A. pubescens* und *A. campestris* konnten nach zehnjähriger Kartierung der Grabwespen noch nicht nachgewiesen werden (R. Freundt).

Als die Sandwespe mit dem Wegschaffen der Beute beschäftigt war, wurde eine in etwa 20 cm Entfernung befindliche adulte weibliche Zauneidechse auf das Geschehen aufmerksam, näherte sich vorsichtig aus dem Gras heraus der Sandwespe und versuchte, ihr die Raupe abzu-jagen. Es war augenscheinlich, dass die Zauneidechse es auf die Raupe abgesehen hatte, nicht auf die Sandwespe. Mehrmals attackierte die Eidechse die Wespe. Diese ließ nicht sogleich von ihrer Beute ab. Doch nach kurzer Zeit gab sie auf und überließ der Zauneidechse die Beute. Die Eidechse packte rasch die Raupe, wandte sich von uns ab und verschwand in der höheren Vegetation.

Beobachtungen Beute jagender oder greifender Zauneidechsen im Gelände gelingen recht selten (Müller). Die Art erbeutet ihre Nahrung bei der Ansitz- und Streifjagd oder in Kombination beider. Beutetiere werden generell entsprechend ihrer Häufigkeit im Lebensraum gefressen (BISCHOFF in BÖHME 1984: Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Band 2/I: 23–68. – Wiesbaden, Aula). Nach JABLOKOW (1976: Prytkaja jaščerica. – Moskwa, Nauka) wurde bei Magenanalysen von 18663 Individuen in Russland ein Lepidoptera-Anteil von 34,9 % festgestellt, ohne freilich die Mageninhalte nach Gattungen oder Arten aufschlüsseln zu können.

Gerhard und Renate Freundt,

renate.freundt@gmx.net

Wolfgang R. Müller, mueller-rees@online.de

Neues Bundesnaturschutzgesetz

Bis zur Föderalismusreform 2006 stellte das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) einen rechtlichen Rahmen dar, der durch die jeweiligen Landesgesetze konkretisiert wurde. Nachdem die Planungen für ein umfassendes und anwenderfreundliches Umweltgesetzbuch gescheitert waren, stand eine bundesweite Regelung zum Naturschutzgesetz gänzlich auf dem Spiel. Dem wurde im letzten Sommer durch die Verabschiedung eines neuen Bundesnaturschutzgesetzes entgegengewirkt. Dieses tritt am 10. März 2010 in Kraft.

Es enthält nun unmittelbar geltende Vollregelungen, die das derzeitige Rahmenrecht ersetzen. Über diesen Rahmen hinaus können die Länder in einzelnen Bereichen eigene weiterführende Regelungen ergänzen (z. B. zu Ökokonten oder Landschaftsplanung), Abweichungen »nach unten« sind hingegen nicht möglich.

Die Änderungen in der Praxis unterscheiden sich in Abhängigkeit von den bisherigen Landesgesetzen. Im Vergleich zum vorherigen BNatSchG ergeben sich u. a. Änderungen bei der Eingriffsregelung und für Landnutzer. Auch bei unveränderten Regelungen sind zukünftig Änderungen in der Reihenfolge bzw. der Paragraphen-Nummer zu beachten. So bezieht sich zukünftig der § 42 nicht mehr auf Regelungen zu Artenschutz, sondern auf Zoos. Auch vorab ist es bereits im Internet zu finden, z. B. unter <http://dejure.org/gesetze/BNatSchG> oder <http://www.umweltdigital.de/nd/410039/vorschrift.html>.

Ina Blanke, inablanke@gmx.de

Neuer Blog

Das Conservation Committee der SEH (Societas Europaea Herpetologica) hat einen eigenen Blog. Hier soll u. a. auf aktuelle Publikationen zur europäischen Herpetofauna und ihrem Schutz hingewiesen werden. Es dient der allgemeinen Diskussion und Informationsweitergabe, nicht zuletzt zu den Aktivitäten des SEH Conservation Committee ... »and anything else that we consider interesting about conservation of amphibians and reptiles“. <http://www.seh-cc.org/blogs/>



Foto: B. Thiesmeier

Der Teichmolch Lurch des Jahres 2010

Zum ersten Mal wurde ein Schwanzlurch als Lurch oder Kriechtier des Jahres ausgewählt. Nähere Information und Material dazu findet sich unter www.dght.de

Rote Liste Wirbeltiere

Das Wichtigste vorab: Die muss man haben!

Der Band Wirbeltiere der aktuellen Roten Liste Deutschlands besticht zunächst durch seine hochwertige und ansprechende Aufmachung (Hardcover, teilweise farbig, FSC-Papier). Die Darstellung der zugrunde liegenden Methoden ist umfangreich, was aufgrund der Änderungen gegenüber den bisherigen Roten Listen von hoher Bedeutung ist und Fehlinterpretationen hoffentlich entgegen wirkt. Das höhere Gewicht der aktuellen Bestandssituation bzw. Verbreitung gegenüber den Bestandsveränderungen könnte sonst als Verbesserung der Lage missverstanden werden, da es vielfach zu günstigeren Einstufungen führt. Neben teilweise veränderten Einstufungen sind neu eingeführten Gefährdungsangaben für verschiedene Höhenstufen (Tiefland, Bergland, Alpen) von hoher Bedeutung für die tägliche Praxis. Zudem werden die Gefährdungseinstufungen der einzelnen Länder-Listen wiedergegeben, was sehr hilfreich ist. Gleiches gilt für die ebenfalls neuen Angaben zur Verantwortlichkeit Deutschlands für die Erhaltung einzelner Arten.

Etwas irritierend ist die verwendete Nomenklatur: Bei den Reptilien (*Zamenis longissimus* und *Zootoca vivipara*) ist sie auf dem Stand der Zeit. Bei den Amphibien werden dagegen auch weitestgehend akzeptierte Änderungen nicht übernommen, sondern nur als Synonym aufgeführt. Neben allgemeinen Bedenken hinsichtlich der Validität dient hier das Bestreben nach Kontinuität als Begründung. Da man sich mit diesem Argument jeglichen Neuerungen verschließen kann, wäre hier eine Differenzierung zwischen verschiedenen Arten und der jeweiligen Plausibilität nomenklatorischer Änderungen wünschenswert gewesen (z. B. gemäß der Kompromissvorschläge von Vences 2007 in dieser Zeitschrift).

Neben vielfach geänderten, teilweise beibehaltenden Gefährdungseinstufungen ergaben sich auch Änderungen hinsichtlich der Zahl der heimischen Arten. So wurde die Kroatische Gebirgseidechse komplett aus der deutschen (Arten-) Liste gestrichen. Der Alpenkammolch wird nunmehr als Neozoe eingestuft und nicht bewertet; ebenfalls als Neozoe wird der Ochsenfrosch erstmals auf der bundesdeutschen Roten Liste geführt.

Insgesamt werden den Amphibien und Reptilien in getrennten Bearbeitungen insgesamt 60 Seiten eingeräumt, schon das illustriert die weitreichenden Änderungen und Erweiterungen gegenüber der fünfseitigen vorhergehenden Liste. Die aktuelle Bearbeitung erfolgte durch ein Feldherpetologen-Team um Klaus-Detlef Kühnel.

Die vom Bundesamt für Naturschutz herausgegebene Rote Liste erscheint als Band 70 (1) der Reihe Naturschutz und Biologische Vielfalt im Landwirtschaftsverlag. 386 Seiten, gebunden, 39,95 €, ISBN: 378435033X.

Ina Blanke, inablanke@gmx.de

Zwei Fachveranstaltung am Heiligen Meer in NRW

FFH-Monitoring relevanter Amphibien- und Reptilienarten vom 29.-30.4.2010

Anmeldung und weitere Informationen bei der NUA: www.nua.nrw.de, Tel. 02361/305-0.

**Amphibien- und Reptilienkurs
Methoden der Feldherpetologie
vom 7.-9.5.2010**

Informationen und Anmeldung (bis 7.4.2010) bei: LWL-Museum für Naturkunde, Außenstelle Heiliges Meer, Dr. Andreas Kronshage, Bergstr. 1, 49509 Recke. Tel.: 05453/99660, Fax: 05453/99661, heiliges-meer@lwl.org

Neuerscheinungen kurz vorgestellt

Campbell, N. A. & J. B. Reece (2009): Biologie. – Pearson Studium; 8. aktual. Aufl., 1918 S., ISBN 382737287, 99,95 €.

Die Biologie gilt heute vielfach als Leitwissenschaft, die Wissenszuwächse in vielen Teilbereichen sind fast unübersehbar. Entsprechend schwer kann es fallen, einen aktuellen Überblick auf dies breit gefächerte Wissensgebiet zu behalten oder zu erlangen und eine verlässliche Quelle zum Nachschlagen zu haben. Hier bietet sich der ebenso kompakte wie gewichtige »Campbell« mit dem schlichten und ambitionierten Titel »Biologie« an.

Die Themen erstrecken sich von den chemischen Grundlagen des Lebens u. a. über Genetik, Evolution, Pflanzen, Tiere bis zur Ökologie oder von der α -Amylase zum Zypresen-Flachbärlapp. Der Wälzer ist dabei gleichermaßen Nachschlagewerk als auch Schmöcker, der Lust auf die Geheimnisse der Biologie macht. Ein luftiges Layout, zahlreiche Abbildungen, Exkurse in die Forschungsarbeit, Wiederholungsfragen und Übungsaufgaben nehmen gemeinsam mit klaren und korrekten Darstellungen die Angst vor dem großformatigen Wälzer. Das Werk ist gleichermaßen für interessierte Laien, Oberstufen-Schüler und Studenten im Grundstudium wie für Lehrer und Dozenten geeignet.

Der im Buch abgedruckte Zugangscode erlaubt den Online-Zugriff auf die Lernplattform Biologie, die die Inhalte des Buchs vielfältig ergänzt (z. B. Glossar, weitere Übungen, englischsprachige Videos und MP3-Dateien). Mit gesonderten Zugangsdaten steht Dozenten weiteres Material zur Verfügung.

Ina Blanke, inablanke@gmx.de

Hachtel, M., M. Schlüpmann, B. Thiesmeier & K. Weddeling (Hrsg.) (2009): Methoden der Feldherpetologie, Supplement 15 der Zeitschrift für Feldherpetologie, 424 Seiten mit 21 Beiträgen, Br., 17 x 24 cm, ISBN 978-3-933066-41-1, 44,- €, Bezug über: www.laurenti.de

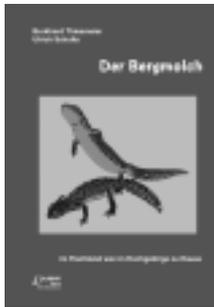
In den letzten 10 bis 15 Jahren haben sich die Methoden zur Erfassung und Untersuchung von Amphibien und Reptilien erheblich weiter entwickelt. Maßgeblich verantwortlich dafür waren nicht zuletzt die europaweiten Verpflichtungen zu Monitoring und Artenschutz in der FFH-Richtlinie. Neben neuen Verfahren der molekularen Populationsgenetik und innovativen Möglichkeiten der Funderfassung über Internetanwendungen sind auch schon früher bekannte feldherpetologische Methoden verfeinert worden. Die Wasserfallen bei Amphibien und die künstlichen Verstecke bei Reptilien sind hier an erster Stelle zu nennen, so dass beide heute zur guten fachlichen Praxis bei herpetologischen Erfassungen gehören sollten.



Der vorliegende Band stellt das breite Spektrum feldherpetologischer Untersuchungsmethoden vor, eingebettet in die Ergebnisse einer Tagung vom November 2008 in Bonn.

Thiesmeier, B. & U. Schulte (2010): Der Bergmolch – im Flachland wie im Hochgebirge zu Hause. – Beiheft 13 der Zeitschrift für Feldherpetologie, 160 S., mit 61 Abb., 11 Tab. und 16 Farbtafeln, Br., 15 x 21 cm, ISBN 978-3-933066-42-8, 21,50 €, Bezug über: www.laurenti.de

Mit seinen leuchtend blauen und roten Farben gehört das Bergmolchmännchen zu den schönsten Molchen und Salamandern überhaupt. In ihrer Größe vermitteln die Bergmolche zwischen den kleineren Teich- und Fadenmolchen sowie den großen Kammol-



chen. Auch in anderer Hinsicht sind die Bergmolche etwas Besonderes.

Sie kommen von Meeresniveau bis in alpine Regionen von weit über 2000 m Höhe vor. Sie besiedeln sowohl kleinste Wegetinnen und Gräben im Wald als auch große fischfreie Gebirgsseen in baumloser Umgebung, wo sie als einzige Schwanzlurchart an der Spitze der Nahrungspyramide stehen. Bemerkenswert sind darüber hinaus die zahlreichen fakultativ pädomorphen Populationen, die vom Balkan über Italien bis nach Südostfrankreich zu finden sind.

Bergmolche stehen etwas im Schatten von Kammolch und Teichmolch. In Deutschland sind vergleichsweise wenige Untersuchungen über Bergmolche durchgeführt worden. Umso mehr ist es notwendig, für Naturschutz und Forschung die Kenntnisse über diese Art im Zusammenhang darzustellen.

Der vorliegende Band soll diese Lücke schließen. Die aktuelle Systematik wird diskutiert, die Verbreitung erläutert und die Ökologie des Bergmolchs in ihren vielen Facetten ausführlich geschildert. In einem abschließenden Kapitel werden zahlreiche Hinweise zu Gefährdung und Schutz der Art aufbereitet und ausgewählte Nachweismethoden vorgestellt

Creemers, R. C. M. & J. J. C. W. van Delft (red.) (2009): *De amfibieën en reptielen van Nederland*. Stichting RAVON, Nationaal Natuurhistorisch Museum Naturalis en European Invertebrate Survey (EIS)-Nederland (KNV Uitgeverij), 480 S., 23,5 x 30,5 cm, Gb, mit CD, die alle Rufe der niederländischen Froschlurche enthält, ISBN 978-90-5011-300-7, 49,95 €.

Das großformatige Buch stellt ausführlich alle in den Niederlanden vorkommenden Amphibien- und Reptilienarten vor, inkl. der Meeresschildkröten. Beschreibung, Lebens-

weise Verbreitung, Gefährdung- und Schutzmaßnahmen sowie die Kartierungsmethoden werden behandelt. Die Texte sind mit vielen farbigen Fotos, Grafiken, Zeichnungen und mehreren Verbreitungskarten illustriert, die verschiedene Zeiträume umfassen und auch Aussagen über Bestandsveränderungen zulassen.

Jedes Kapitel hat eine ausführliche englische Zusammenfassung.

Eine moderne Länder-Herpetofauna, die kaum Wünsche offen lässt.

Meyer, A., S. Zumbach, B. R. Schmidt & J.-C. Monney (2009): *Auf Schlangenspuren und Krötenpfaden*. – Bern (Haupt), 336 S., ISBN 978-3-258-07350-7, 45,- €.

Es gibt nicht viele Versuche, eine Landes-Herpetofauna für ein breiteres Publikum und nicht nur für Fachleute zu konzipieren. Die schweizer Kollegen haben es probiert, und das Ergebnis kann sich sehen lassen, auch wenn am spürt, dass es an vielen Stellen nicht einfach war, die Zielgruppe im Auge zu behalten. So profitiert aber auch der Feldherpetologe von dem Band, der aktuelle Verbreitungskarten geliefert bekommt und ein sehr anschaulich aufbereitetes Kapitel zu Gefährdung und Schutz, dem deutlich die Bemühung anzumerken ist, die ausgetretenen Pfade der gebetsmühlenartigen Wiederholungen zu verlassen.

Kurt Grossenbacher schreibt in seinem Vorwort: »Und dem Buch wünsche ich eine weite Verbreitung zum Wohle der auch nach dreißig, vierzig Jahren immer noch und immer wieder faszinierenden Tiergruppe der Lurche und



Kriechtiere, die ihren Platz im großartigen Netzwerk der Natur behaupten sollen.« Dem ist nichts hinzuzufügen.

Malkmus, R. (2009): Die Amphibien und Reptilien des Spessarts. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg, Heft 1/2009, 124 S., 15,- € + Versandkosten. Bezug über: Naturwissenschaftliches Museum Aschaffenburg, Wernbachstr. 15, 63739 Aschaffenburg, Tel.: 06021- 45610523.



Die ersten Wegbereiter der modernen Feldherpetologie in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg blicken mittlerweile auf fast 50 Jahre Feldarbeit zurück. So ist es nur zu begrüßen, wenn der eine oder andere eine Art Fazit sei-

ner Arbeit zieht und »seine Landschaft« noch einmal durchwandert. Rudolf Malkmus hat das für den Spessart getan und nimmt uns mit auf einen Weg, der seine jahrzehntelangen Bemühungen um den Amphibien- und Reptilienschutz in dieser Region aufzeigt.

Das Buch ist in einen allgemeinen und speziellen Teil gegliedert. Im ersten Teil wird über die Landschaft berichtet und ihre Erforschungsgeschichte erzählt, im zweiten Teil werden die einzelnen Arten vorgestellt.

Weitere Neuerscheinungen

Baier, F., D. J. Sparrow & H.-J. Wiedl (2009): The Amphibians and Reptiles of Cyprus. – Frankfurt (Chimaira), 364 S., ISBN 978-3-89973-476-8, 39,80 €.

Glandt, D. (2010): Taschenlexikon der Amphibien und Reptilien Europas. – Wiebelsheim (Quelle & Meyer), 633 S., ISBN 978-3-494-01470-8, 24,95 €.

Zoology in the Middle East



Der Nahe und Mittlere Osten erfreut sich unter Zoologen steigender Beliebtheit, da er am Schnittpunkt von drei Kontinenten eine reiche Tierwelt mit vielen endemischen Arten aufweisen kann. *Zoology in the Middle East* deckt das Gesamtgebiet des Nahen Ostens ab und behandelt Herpetologie als einen Schwerpunkt.

- € Bisher 48 Bände mit 5800 Seiten und insgesamt über 150 herpetologische Arbeiten
- € Sonderhefte z.B. zu Herpetologie des Nahen Ostens oder zu Meeresschildkröten
- € Alle Abstracts im Internet verfügbar unter www.kasperek-verlag.de
- € Hoher Qualitätsstandard; Zeitschrift wird vom *Science Citation Index* erfasst
- € 3 Bände pro Jahr; Jahresabonnement für Privatpersonen nur € 48,-



Kasperek Verlag Mönchhofstr. 16 69120 Heidelberg
Fax (06221) 471858 Email: Kasperek@t-online.de www.kasperek-verlag.de